

Lichtspektakel auf der Riesenleinwand

Von Stefan Lüddemann
 Bad Rothenfelde.

Es flimmert, flutet, flirrt in allen Farben – und das auf 410 Meter Länge! Dieses außergewöhnliche Spektakel inszeniert „lichtsicht“, die Biennale der projizierten Bilder in Bad Rothenfelde.



Lichtzauber im Breitwandformat: In Bad Rothenfelde beeindruckend Projektionen von Xavier de Richemont (rechts), Ugo Dossi (links unten), Katharina Veldhues und Gottfried Schuhmacher (links Mitte) und weiteren Künstlern. Fotos: Gert Westdörp, dpa

Der beschauliche Kurort südlich von Osnabrück besitzt mit seinem Gradierwerk eine Projektionsfläche von wahrem Festspielformat. Das Gradierwerk, an dem salzhaltiges Wasser über meterhoch aufgeschichtete Reisigbündel rieselt, bietet Flaneuren die Gelegenheit, salzhaltige und damit heilkräftige Luft einzusatmen. Internationale Lichtkünstler haben den mächtigen Raumteiler im Kurpark nun mit Projektionen zur Leinwand für ihre Kreationen gemacht.

Die zum zweiten Mal nach 2007 in der Trägerschaft der Heinrich W. Risken-Stiftung ausgerichtete Biennale der Lichtkunst soll hingegen nicht einfach nur wohlfeiles Schauvergnügen für Kurgäste, sondern ernst zu nehmendes künstlerisches Projekt sein. Dafür bürgt nicht zuletzt der Kurator. Mit Manfred Schneckenburger zeichnet immerhin ein zweimaliger Documenta-Leiter für das Unternehmen verantwortlich. Er spricht von der Lichtkunst als einer „hybriden Kunst“ und trifft damit Chancen wie Probleme des Genres. Als Mischwesen aus Bild und Bewegung, Theatralität und visueller Sensation umgreift sie alle Möglichkeiten ernster Kunst wie alle Abgründe bloßer Schaustellerei. Dabei setzt sie als junge Kunstform das Erbe hochfliegender Kunstutopien fort. László Moholy-Nagy baute am Bauhaus seinen „Licht-Raum-Modulator“, der bewegte Bilder erzeugte. John Cage wie Andy Warhol arrangierten mit dem Einsatz von Filmprojektoren, Suchscheinwerfern und Discokugeln wahre Bildfeuerwerke.

Solche medialen Überfälle inszeniert Lichtkunst heute nicht mehr. Als visuelles Totalerlebnis wie als routiniert-perfektes Technikspektakel beeindruckt sie allemal nachhaltig. Ihre Faszinationskraft verdankt sich der Schwerelosigkeit von Bildern, die keinen Träger

mehr benötigen, um erscheinen zu können. Projektionsfläche kann fast alles sein. In Bad Rothenfelde nutzen vor allem Xavier de Richemont und Ugo Dossi das gewaltige Breitwandformat des Gradierwerks für üppig flutende Bildfolgen, die sich mit der eleganten Lässigkeit großer Naturerscheinungen entfalten.

Xavier de Richemont lässt einen einsamen Spaziergänger über die ganze Breite der gigantischen Holzkonstruktion schreiten. Die Figur versteht der Künstler als Chiffre für den Ich-Erzähler in Dantes „Göttlicher Komödie“, der sich im tiefen Wald wie im Labyrinth seines Lebens verirrt. Die schwerelose Projektion zaubert den einsamen Wanderer in wechselnde Kontexte. Dossi hingegen entfaltet nacheinander die Kraft der vier Elemente. Seine flutenden Lichtereignisse sind von geradezu kosmischer Tiefe und berühren allein dadurch außerordentlich. Wie alle Lichtkünstler muss hingegen auch Ugo Dossi auf einfach zu erfassende Bildsymbole setzen. Das wirkt oft holzschnittartig direkt. Ein Problem des Genres?

Mischa Kuball jedenfalls zaubert ein Ballett geometrischer Formen auf die Gradierwand und erweist damit der Gestalt der Salzkristalle seine künstlerische Referenz. Besondere Raffinesse entfalten Katharina Veldhues und Gottfried Schuhmacher, die Porträts anonymer Passanten auf eine Wasserfontäne projizieren. Das wirkt unübertreffbar schwerelos, elegant – und als Mahnung an Vergänglichkeit bezaubernd melancholisch.

Bildergalerie: Bad Rothenfelde zeigt internationale Lichtkunst

